

## Zur Ontik von Hamburger Bauwerken aus dem 17./18. Jahrhundert

1. Das "Idioticon Hamburgense" des Professors für Klassische Philologie und Muttersprachlers des Hamburger Platt, Michael Richey (1678-1761), dürfte ohne Einschränkung als eines der besten Wörterbücher aller Zeiten bezeichnet werden. In Sonderheit enthält es neben deutschen, lateinischen und altgriechischen Bedeutungsangaben eine große Zahl detaillierter Sacherklärungen, d.h. es ist nicht nur metasemiotisch, sondern auch ontisch von größtem Interesse. Da die allgemeine Objekttheorie (vgl. Toth 2012) zur Hauptsache anhand von Bauwerken demonstriert wurde, weil die Architektur für die Ontik eine ähnliche Rolle spielt wie es die Linguistik für die Semiotik tut – es handelt sich in beiden Fällen um die wohl komplexesten und daher interessantesten Systeme –, seien im folgenden einige die architektonische Ontik betreffende Lemma des Wörterbuches des Hamburger Platts aus der Sicht der modernen Objekttheorie besprochen. Die Lemmata wurde direkt aus Richey (1755) herauskopiert und zusätzlich mit Seitenangaben versehen.

### 2.1.

**Böhn (09):** 1. Die Decke eines Stockwerkes oder Zimmers: laquear: le plafond. **Bett ünner Böhn:** biß an die Decke. Daher wird auch der obere Saumen im Munde de Böhn genannt.

2. Der Boden über der Decke, insonderheit in den obersten Stockwercken des Hauses, wo keine Zimmer, sondern nur Raum zu Waaren und andern Bedürfnissen zu haben. Z. E. de Korn-Böhn, Holt-Böhn, Kahl-Böhn 2c. to Böhn bringen 2c.

### S. 18

Im Gegensatz zu pl. Böhn bezeichnet dt. Decke nur die vertikal obere Seite eines Teilsystems (bei Systemen wird dafür dt. Dach verwendet), während die vertikal untere Seite eines Teilsystems als Boden bezeichnet wird. Allerdings bedeutet Boden in Teilen des dt. Sprachraums gleichzeitig "Estrich" im Sinne von Dach-Boden, d.h. die vertikal geschiedenen oberen und unteren Seiten

zweier horizontal adjazenter Teilsysteme fallen im Dt. im Gegensatz zum Pl. nur dann zusammen, wenn das obere adjazente Teilsystem die höchste vertikale Einbettungsstufe darstellt (unter dem Dach, nicht aber unter einer Decke) liegt.

2.2.

**Heck:** die Thür eines Zaunes oder Gehäges, dem Viehe den Durchgang zu verwehren. Sonst werden auch die lebendigen oder todten Zäune selbst Hecken genannt.

**Heck-Katen** ist eine kleine Hamburgische Schanze am Ende des Billwärders. Hat den Nahmen von dem daselbst mit einem Heck geschlossenen Territorio, und von der Katen oder dem Häuslein des Mannes, der auf selbigen Paß bestellet ist.

S. 91

Während dt. Hecke eine Einfriedung bezeichnet, bedeutet pl. Heck eine Öffnung in einer Einfriedung, d.h. nicht einen systemischen Rand, sondern eine Abbildung zwischen zwei Teilumgebungen des Randes. Systemtheoretisch begrenzt eine Hecke  $S^* = [S, U]$ , d.h. ein Haus "mit Umschwung", und nicht S, d.h. das Haus, das direkt an einer Straße liegt, denn niemand würde die Hausfassade als Hecke bezeichnen. Pl. Heck kann daher als Differenz der Umgebungen zweier  $S^* - S_i^*$  und  $S_j^*$  - vermöge der Abbildung  $f: U[S_i] \rightarrow U[S_j]$  definiert werden.

2.3.

**Klevelappen:** adstructiones lignae: Buden und dergleichen von Brettern zusammen geschlagene kleine Gebäude, die gleichsam wie Lappen an die grösseren angeflicket oder angeklebet werden. Diese dürfen, nach Hamburgischen Verfassungen, von niemand auf den Wall, oder andern der Stadt gehörenden Ort, eigenmächtig hingefeset werden. So darf auch niemand an seinem Hause damit über desselben Grund-Masse herausfahren, vermöge Stadt-Buchs P. II. Tit. XX. allwo sie Klevelap-

pen genennet werden, und nicht Knevelappen, wie es nach der Aussprache einiger Leute auch in dem bekantten Nucleo Recesuum geschrieben stehet, wovon schwerlich eine ratio orthographica anzugeben seyn dürfte. Dergleichen hölzerner Anhang mag vor diesem an der Ost-Seite unseres Waisen-Hauses gewesen seyn; welcher sich zwar nachhero in ein ziemliches vollständiges Bohn- und Wirths-Haus verwandelt, bis diese Stunde aber den Nahmen des Knevelappen behalten hat.

S. 122

Für diese "Klebelappen", wie das dt. Wort lauten würde, gibt es zwar keine metasemiotische Korrespondenz, jedoch eine ontische. Das folgende Beispiel zeigt eine 4-fache "adstructio lignearum", wovon 3 Teile seitlich und 1 Teil hinter dem System angebracht sind.



Ehem. Lämmli Brunnenstr. 39, 9000 St. Gallen (1959, vor Abruch)

2.4.

**Löve (oe):** 1. Laube, Sommer-Laube: vmbraculum.  
 2. ein Ausgebäude oder Vorsprung von Holz an einem Hause, über dem Wasser: exedra pensilis, vel fulcris obliquis innixa. (Ohle Ding up der Löve: alte Haus-Jungfer, die sich oft auf der Laube sehen lässt. M.)

S. 155

Das moderne Wörterbuch des Hamburger Platt (Henning/Meier2006, S. 77) gibt als Bedeutung nur noch "Gartenlaube" an. Dieses mit dt. Laub etymologisch verwandte Wort bezeichnet also im Dt. ein umgebungsinessives System, d.h. eines, das im Differenzbereich zwischen S\* und S, also etwa im Garten, liegt. Dieselbe Bedeutung hat es auch im Pl. Allerdings bedeutet es dort auch, von Richey in hervorragender Übereinstimmung mit gleichzeitig umgebungsadessiven und systemexessiven Adsystemen als "Ausgebäude" bezeichnet, auch eine exedra pensilis, die wiederum in zwei Formen erscheinen kann: hängend wie ein Erker oder fulcris obliquis innixa. Warum diese Stützen allerdings definitiv als schief bestimmt werden, ist mir leider unklar.

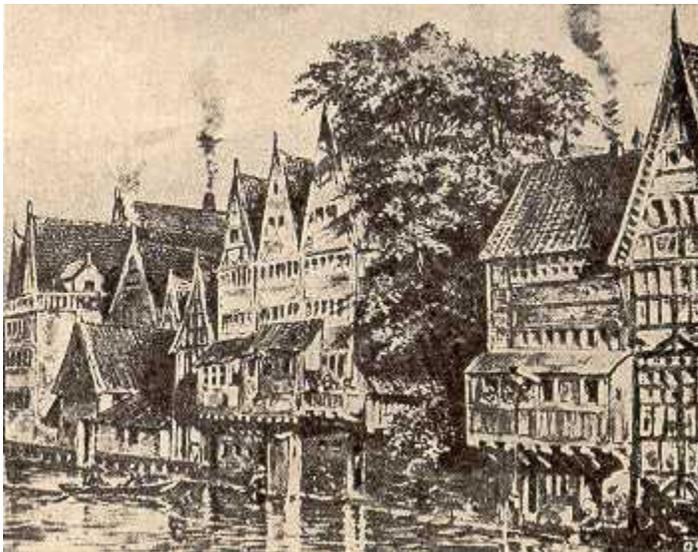


Photo aus: Winkle (1950)

2.5.

**Auslucht:** ein hervorgehender Ausbau am Hause, mit Fenstern, um Licht und Raum zu gewinnen: exedra latior, ex anteriore aedium pariete in plateam prominens, podiis suffulta. Dergleichen breites Arcker-Werck giebt es in Hamburg viel. Weil aber mancher damit eigenmächtig zu weit gegangen, die Auslucht allmählig unterbauet und grundfest gemacht, das Erbe ins publicum hinein gerücket, mithin die Gasse immer enger geworden ist, so sind hinkünftig dergleichen Ausluchten durch öffentliche Gesetze verboten worden.

S. 156

Auch wenn der Unterschied zwischen pl. Löve und pl. Utlucht (das übrigens nicht "Auslugt", sondern "Ausluft" bedeutet und somit ontisch gesehen nicht subjekt-, sondern objektdeiktisch ist) bei Richey nicht klar wird, so scheint eine Löve eine Art von topologisch offenem, eine Lucht dagegen eine Art von topologisch abageschlossenem Adsystem zu bezeichnen. Darauf deutet jedenfalls die von Richey zitierte Metapher "Ole Ding up der Löve".

2.6.

**Ort:** 1. **Ecke:** angulus exterior. · **Um den Ort:** um die Ecke. **Man kann mit em nich um den Ort kommen:** es ist mit ihm nicht fortzukommen, oder nichts auszurichten. **Ort=Regel:** Eck-Regel. **Ort=Keller:** der an der Ecke einer Gasse lieget.  
2. **Winkel:** angulus interior. · **Se Kruppt in den Ort:** er kriechet in den Winkel.

S. 178

Nach Ausweis der germ. Sprache bedeutet auch dt. Ort ursprünglich eine Spitze, d.h. eine Form, womit eine materiale Teilrelation der Objektrelation vorliegt. Dagegen bezeichnet Ort im heutigen Dt. eine 2- oder 3-dimensionale, belegte oder nicht-belegte, Systemform (es gibt, anders als in Euklids Geometrie, keine ontische 0-Dimensionalität). Das moderne Hamburger Wörterbuch gibt als spezifische Bedeutung des Pl. "Landspitze, Buhne", d.h. zwei völlig verschiedene Objekte, an. Eine Buhne ist ein relativ zum Rand zweier adjazenter heterogener Umgebungen orthogonales System (das zum Küstenschutz dient), also eine Art von topologisch konverser Einfriedung, die man als "Ausfriedung" bezeichnen könnte, die allerdings nicht abgeschlossen oder halboffen, sondern offen, jedoch reihig sind, vgl. das folgende Bild.



2.7.

**Rönnsteen:** Rastbach, Rinne an der Erde, zu Abführung des Regen- und Spühl-Wassers. Weil nun selbige Rinnen in den Gassen, die in der Mitte erhoben sind, hart vor den Häusern hergehen, so kommen daher folgende Redens-Arten: **Nich** über den Rönnsteen kamen: nicht aus dem Hause kommen. **Ich** will darum nicht über den Rönnsteen gahn: ich würde mir darum nicht die Mühe geben, einen Fuß aus der Stelle zu setzen. **Der** Kyt in syner Rönnsteen: Ein ieder kehre vor seiner Thür. So wird auch der Johann Hagel, oder das gemeine Schiffs-Volk, weil es leicht zu Fusse ist, Rönnsteen-Springer genannt.

S. 215

Systemtheoretisch liegt die Differenz zwischen dt. Rinnstein und pl. Rönnsteen also darin, daß der letztere zu U[S] und nicht zu U[S\*] gehört, d.h. vor einem Hause und nicht irgendwo mitten durch eine Straße, d.h. zwischen verschiedenen Systemen, verläuft. Daß die beiden ontisch differenten Objekte einst auch im Dt. metasemiotisch unterschieden wurden, geht z.B. aus den Stadtzürcher Katzenbach-Namen hervor. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß in mittelalterlichen Städten die metrischen Abstände zwischen

gegenüber liegenden Systemen bedeutend kleiner waren als heute, in Hamburg etwa noch gegenwärtig im Karolinenviertel zu sehen.

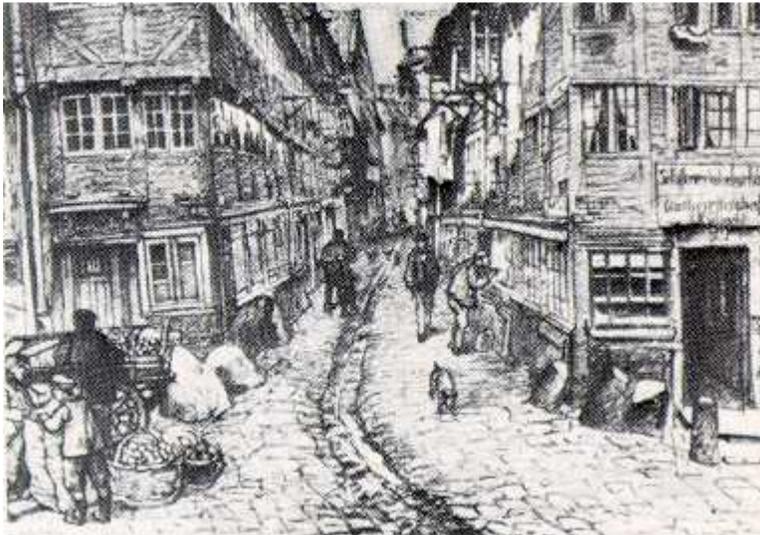


Photo aus: Winkle (1950)

2.8.

**Saal:** heisset in Hamburg nicht allein ein grosses Luft- oder Prunc-Zimmer, sondern auch eine Art der Wohnung mittelmässiger und geringer Leute. Sie sind nicht an der Erde, sondern in den oberen Stockwercken der Häuser, öfters viele, neben und über einander, und bestehen gemeiniglich in einem Wohn-Stübgen, nebst einigem Ge-  
laß für Geräthe und Feuerung. Es giebt deren eine grosse Menge, von unterschiedlicher Grösse, Gelegenheit und Miethen. Man nennet solches up'n Saal wohnen, und die Bewohner Saal-Lüde.

S. 220

Nach Kluges Wörterbuch bedeutet Saal ursprünglich "den Innenraum des Einraumhauses" (Kluge 2002, S. 778), d.h. ein System, das nur ein triviales Teilsystem, sich selbst, hat. Das Wörterbuch des Hamburger Platt gibt als Bedeutung "Obergeschoß-Wohnung" an, die auch von Richey erwähnt wird. Saal-Häuser sind demnach wohl die Vorfahren der heutigen Appartement-

Häuser und gehören von ihrer ontischer Thematik her mit den bewohnbaren Mansarden, nicht aber mit den 1-Zimmer-Wohnungen zusammen.

2.9.

**Schur:** Obdach, Wetter-Dach, worunter man im trocknen ist, es sey, daß solches besonders aufgestellt, oder einem Hause angefüget worden, wie in Hamburg dergleichen Schuren über die vor den Häusern hinausgerückte Krahm-Läden sehr häufig die Gassen enge machen.  
**to Schure gahn:** unter Dach gehen.

S. 246

Die gleiche Bedeutung von "Scheuer" existiert auch im Dt., wo das Wort einerseits ein Vordach, d.h. ein offenes Adsystem, andererseits ein Scheune, d.h. ein abgeschlossenes adessives oder inessives System bezeichnet (das demnach an ein System angebaut oder von ihm getrennt stehen kann).

2.10.

**Fleth:** 1. Ein Canal, der durch die Stadt gehet, und schiffbar ist.  
**Sprw. Dat fällt in't Fleth: das ist umsonst: das fällt weg.**

S. 60

**Syl:** heißet 1. in den Marsch-Ländern einen Graben, der mit einer Röhre, oder mit einer etwas weiteren hölzernen oder steinernen Wasser-Leitung unter dem Deiche durchgeheth, und vermittelst einer davor gemachten Schütte oder Fall-Thür das Wasser, nach erfordern, zum Lande aus- und einlassen kann.

2. in der Stadt hießen vor Alters **Syle** diejenigen engen Canäle oder Flethen, die zwischen den Erden durchgingen, und nur zur Abführung der Unreinigkeit dienten. Dergleichen war vor diesem der Canal, der zwischen der Mützen und der Catharinen-Strasse hergehete; und noch jetzt ist ein solcher Syl das eigentlich genannte **Dove Fleth**. Nachhero aber sind sie zum Theil, mit allgemeiner Bewilligung, erweitert, getieffet, und zum Behuf der daran stehenden Rauffmanns-Häuser, fahrbar gemacht. Was demnach jetzt in Hamburg ein Syl heisset, ist eine Leitung unter der Erden, dadurch der Unrath mit dem Spühl-Wasser aus den Häusern abfließet.

S. 254

Die erste, von Richey angegebene Bedeutung, ist die einzige, die im heutigen Pl. noch existiert. Dagegen besteht eine ontische Verwandtschaft der zweiten Bedeutung mit derjenigen von Fleet, weshalb wir hier zwei Lemmata in einem zitieren. Während ein Fleet also einen schiffbaren Kanal, d.h. eine heterogene Abbildung zwischen zwei Reihen von adjazenten homogenen Systemen, bezeichnet – der systemtheoretisch definierte Unterschied zwischen homogenen und heterogenen Systemen und Umgebungen wird übrigens wiederum sehr schön von Richey durch "die zwischen den Erden durchgingen" paraphrasiert –, ist ein Siele der zweiten Bedeutung ein offener Abwasserkanal. Bezeichnend ist die Einschränkung, daß solche Siele im Gegensatz zu Fleeten "nur zur Abführung der Unreinigkeit dienen", d.h. es liegt funktionale und somit ontisch drittheitliche Differentiation der materialen Subrelation der Objektrelation vor.

2.11.

Während im heutigen Hamburger Platt ein "Stegel" entweder einen gewöhnlichen Fußweg (vgl. z.B. den Loogestieg, den Lütten und den Groten Stegel) oder aber einen Steg, d.h. eine Brücke mit heterogenen Domänen oder Codomänen, bezeichnet, ist die Bezeichnung der ontischen Objektinvariante der Stufigkeit (vgl. dt. steigen) bei Richey noch vorhanden.

**Stegel:** ein Gang mit Stufen, wie in Hamburg der grössere **Dohms-Stegel**, auf welchem man vom Fisch-Marckte zur Haupt-Thüre der Kirche hinangehet, und der kleinere, oder **Schopen-Stegel**, näher an der ehemahligen Carolinischen Burg, als welche mit dem Dohme auf derselben Höhe in Süd-Osten gelegen, und zweifels ohne ihre **Stegel** oder Antritte gehabt, welches in einigen alten Stadt-Wapen vermuthlich durch die Stiege oder Stufen vor dem dreuthürmigten Thore hat sollen angedeutet werden. Vom **Schopen-Stegel** ist oben unter dem Worte **Schopen** gehandelt worden.

S. 289

Bemerkenswerter- und unerklärlicher Weise gibt es, soweit ich sehe, keine einzigen stufigen Stiege oder Stegel/Stehl mehr im heutigen Hamburg.

2.12.

**Twyte:** Gäßchen, Neben-Gasse, enge Gasse: angiportus. Davon sind in Hamburg die bekanntesten **de Brands Brodlose** oder **Korvemaker**, **Dree Pennings Fischer**, **Fuhlen**, **Görten**, **Haentken**, **Zamken**, **Kaaks**, oder **Gold-Kamermanns**, oder **Sla mattjen**, **Kibbel**, **Lemken**, oder **Swyns**, **Mat ten**, **Papen**, **Keimers**, **Springel**, **Steen**, **Twyte**, u. a. m.

S. 319

Da die mittelalterliche Stadtstruktur in Hamburg, abgesehen von sehr geringen Resten, völlig beseitigt ist, sind heutige "Twieten" entweder breite Straßen, bei denen der Name sein bezeichnetes Objekt überlebt hat, oder aber, es werden fälschlicherweise auch Passagen durch Häuser, d.h. exessive Kernextraktionen von Systemen, damit bezeichnet. Pl. Twiete korrespondiert mit dt. Brandgasse und ungarisch sikátor.



Photo: Keresztely Attila.

2.13.

**Vörsetten, Vörsetzung: Bollwerk am Wasser. Davon  
hat in Hamburg eine unterwärts an der Elbe belegene  
Gasse den Namen: up der Vörsetten.**

S. 327

Ob pl. Vörsetzung nur der Abwehr dienende und also am Rande zweier heterogener Umgebungen liegenden Systeme, sondern auch solche, die nur ihren Rand mit beiden zueinander heterogenen Umgebungen teilen, ansonsten aber einer der beiden heterogenen Umgebungen inessiv sind, bezeichnet, wie das System auf dem folgenden, leider nicht-lokalisierten und nicht-datierten Bild aus Hamburg, ist mir nicht klar.



## Literatur

Henning, Beate/Jürgen Meier, Kleines Hamburgisches Wörterbuch. 2. Aufl.  
Hamburg 2006

Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 24. Aufl. Berlin  
2002

Richey, Michael, Idioticon Hamburgense. 2. Aufl. Hamburg 1755 (1. Aufl.  
1743)

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for  
Mathematical Semiotics, 2012

15.10.2014